

Wie dieser Pflegedienst gegen den Pflegenotstand vorgehen will

Die Zentrale vom Pflegedienst „Die Brücke“ ist neu in Löhne. Auch hier ist die Nachfrage bei der Pflege bereits höher als Personal da ist, aber die beiden Pflegedienstleiterinnen suchen schon nach Auswegen.

Anastasia von Fugler

■ **Löhne.** „Wir sind froh, dass unser Team so mitzieht“, sagt Evelyn Prill (37). Gemeinsam mit Sandra Pires (41) teilt sie sich die Leitung bei dem Pflegedienst „Die Brücke“. Im vergangenen Jahr sei sehr viel Unruhe im Team gewesen. Erst wurde der Pflegedienst aus Bad Oeynhausen von der Bonitas Holding übernommen, dann kam mit den beiden Frauen eine neue Führung ins Haus und jetzt auch noch der Umzug nach Löhne an die Straße Am Bahndamm 6. Für die 26 Mitarbeiter sei das schon sehr viel Neues in kurzer Zeit gewesen. „Aber das Team ist so geblieben. Es hat sich nicht ein Mitarbeiter verabschiedet. Das ist in der heutigen Zeit in einem Pflegeberuf nicht selbstverständlich“, weiß Pires.

Am 20. Juni war der Umzug. Die Bonitas hatte lange nach neuen passenden größeren Räumen gesucht. Dabei spielten zwei Faktoren eine besondere Rolle: Die Nähe zu Bad Oeynhausen und die Größe des Parkplatzes. Beides sei hier in Gohfeld direkt an der Stadtgrenze zu der Kurstadt gegeben, so Pires. So mussten sie trotz des Umzugs keinen der knapp 160 Patienten abgeben und konnten bereits acht neue Patienten aus Gohfeld aufnehmen. Trotzdem müssen sie täglich Patienten absagen. Die Nachfrage sei hier sehr hoch. „Wir würden gerne noch mehr aufnehmen“, sagt Prill. Aber auch „Die Brücke“ ist vom Pflegenotstand betroffen. „Wir suchen ständig neue Mitarbeiter. Jeder, der schon irgendeine medizinische Ausbildung gemacht hat, darf sich gerne jederzeit bei uns bewerben.“

Um aber dem Notstand ein wenig Herr zu werden, habe es beim Pflegedienst Umstrukturierungen gegeben, sagen die beiden Pflegedienstleitungen, die vor dieser Position mehrere Jahre als Intensivschwestern in einem Krankenhaus gearbeitet hatten. Zum Beispiel wurden zwei Mitarbeiterinnen zu Beraterinnen ausgebildet: Eine Pflege- und eine Wundberaterin. Beide gehen in der Regel zu den pflegenden Angehörigen nach Hause und erklären, wie man richtig pflegt oder Wunden entsprechend versorgt.

„Eine Frau hatten wir so geschult, dass sie quasi zu einer Krankenschwester wurde“, sagt Pires. Sie wollte eigentlich, dass ihr Mann ins Heim



Sandra Pires (v. l.) und Evelyn Prill teilen sich seit etwa eineinhalb Jahren die Dienststellenleitung des Pflegedienstes „Die Brücke“. Das Büro ist jetzt von Bad Oeynhausen nach Löhne gezogen. Fotos: Anastasia von Fugler

komme. Oftmals war eine Mitarbeiterin bis zu viermal in der Woche da, aber nach der Schulung musste sie nur noch zweimal kommen. Das spare Kapazitäten, die sich woanders einsetzen lassen. Diese Schulungen übernimmt die Krankenkasse für alle Angehörigen, die jemanden mit Pflegegrad betreuen wollen. Mit dem neuen Besprechungsraum gibt es jetzt aber auch die Möglichkeit, die Beratungen vor Ort anzubieten.

Weiterhin haben sich vier

der bisher zehn reinen Hauswirtschaftlerinnen, die bislang bei der Brücke gearbeitet hatten, zu Krankenpflegerinnen ausbilden lassen. Eine davon sei sogar schon 64 Jahre alt gewesen, so Prill.

Was jetzt noch optimiert werden müsse, seien die Routen zu den Patienten. „Erst dann können wir entscheiden, ob wir noch mehr Patienten aufnehmen können“, so Pires. Entscheidend sei, dass sich die Mitarbeiterinnen auch Zeit für den Menschen nehmen kön-

nen und nicht nur immer von einem zum anderen hetzen müssen. „Denn am Ende leidet der Mensch und die Mitarbeiter dann auch.“ Deshalb hätten vorerst nur Patienten aus Gohfeld, wo der Fahrtweg nicht so weit abweicht, eine Chance, angenommen zu werden.

Seit über 25 Jahren lag die Zentrale des Pflegedienstes an der Eidinghauser Straße in Bad Oeynhausen, aber mit den zahlreichen neuen Mitarbeitern und Umstrukturierungen

wurde es zu klein, so die Leitungen. In dem neuen Büro sind es jetzt 50 Quadratmeter mehr. Die Büroräume sind größer, es gibt kein Durchgangszimmer mehr für das Sekretariat und zusätzlich gibt es jetzt einen Besprechungsraum. Zudem sei die Aussicht auf die grünen Bäume in der Sackgasse deutlich schöner als auf die Autos an der Hauptstraße in Eidinghausen, sagt Prill.

Die neuen Räume mussten komplett renoviert werden, die Wohnung habe schon etwas länger leer gestanden. Die Türen fehlen aufgrund von Lieferverzögerungen zwar noch, dennoch lasse sich bereits ein gemeinsames Frühstück mit dem Team arrangieren. Die Möbel sind da und eingerichtet ist auch schon alles soweit in den typischen Bonitas-Farben: Gelb und Blau.

Um die neuen Räumlichkeiten und ihren Umzug zu feiern, veranstalten Prill und Pires in den nächsten Tagen einen Grillabend, bevor sie dann am Dienstag, 5. Juli, von 9 Uhr bis 17 Uhr auch die Patienten und die Angehörigen zu einem Tag der Offenen Tür einladen.